

Der Arbeitskreis Benthe informiert.



Jugend in Benthe – Aktion: Sag Deine Meinung!

Von Lisa Maack



Was beschäftigt die Jugend in Benthe?

Es ist an der Zeit, die Jugend in Benthe verstärkt in das Dorfleben mit einzubinden. Bei der Kommunalen Meinungsumfrage 2009 in Benthe (Hans-Georg Meyer, Manfred Bohr – beide CDU) wurde die Frage ob das Angebot für Jugendliche ausreichend sei (Nr. 2.12, Meinungsumfrage 2009) erschreckender Weise nur mit 3,8 bewertet. Nun stellt sich die Frage was können wir für die Jugendlichen tun? Als klare Aufforderung an den Ortsrat wurde verstärkt geäußert, dass man auf die Wünsche der Jugendlichen eingehen sollte (Nr. 6.05, Meinungsumfrage 2009). In Benthe leben immerhin 20,3 % unter 25-jährige, mit der Aktion „Sag Deine Meinung“ wollen wir Jugendliche dazu auffordern bei der nächsten Ortsratssitzung ihren Wünschen oder Ärger Gehör zu verschaffen.

Auf meine Initiative hin wird vor der nächsten Ortsratssitzung am Dorfeingang, wo bisher stets das Dorfkino angekündigt wurde, ein Banner hängen auf dem die Jugend aufgerufen wird, bei der Ortsratssitzung (mit Termin) ihre Meinung zu sagen. Zusätzlich wird es ein freiwilliges Vortreffen mit mir geben, wo sich Jugendliche über den Ablauf informieren und mit mir ihre Themen durchsprechen können. Für die Aktion „Sag Deine Meinung“ und die Termine werde ich zusätzlich Flyer an die Jugendlichen verteilen. Wir brauchen auch die Meinung der sehr jungen Jugendlichen! Jederzeit bin ich auch gerne Ansprechpartnerin für Fragen um die Grüne Jugend. Ich möchte mich verstärkt für die Jugend in Benthe einsetzen also:

Sag Deine Meinung!

FOTOS: LISA MAACK, ABOUT PIXEL.DE, MONTAGE: FROSH-DESIGN.DE



Das von Jugendlichen oft genutzte Bus-Wartehäuschen „Benthe Mitte“: Wirklich ein attraktiver Jugendtreff im Ort?

Was braucht die Jugend in Benthe?

- 👤 Einen Jugendraum?
- 🚏 Eine bessere Busverbindung?
- 💡 Ein günstiges Jugendtaxi?
- ⚡ Einen Ort für Lan-Partys?
- 🗣️ Aktionsgruppen die mit den Jugendlichen auf Demos fahren? (Beispiel „Gegen Nazis“)

Die Piraten kommen!

Von Claus Reibenstein



Piraten – dieser Begriff weckt sicherlich sehr unterschiedliche Assoziationen. Die Einen haben eher romantisch-verklärte Vorstellungen, wie sie durch zahlreiche Filme in den letzten Jahrzehnten immer wieder vermittelt wurden, nicht zuletzt durch den „Fluch der Karibik“. Die anderen denken eher an das, was Piraten eigentlich sind: Verbrecher, Räuber, Mörder. Die aktuellen Probleme vor der somalischen Küste dürften jedem noch in Erinnerung sein.

Seit dem 10. September 2006 existiert nun eine Partei mit diesem Namen. Über den Namen wurde und wird heftig spekuliert. Vermutlich war das sogar so gewollt. Doch was wollen diese „Piraten“ eigentlich? Schaut man sich einmal auf ihrer Webseite <http://www.piratenpartei.de/> um, so findet man dort neben Beiträgen zu den Themen Bürgerrechte und Bildung auch welche zum Datenschutz und zum Patentrecht. Gerade Letzteres ist – nicht zuletzt aufgrund einiger wohlbekannter Abmahnwellen im Internet – ins Gerede gekommen. Viele der aktuellen Patente sind den Piraten – und nicht nur ihnen – ein Dorn im Auge. Insbesondere die Software-Patente möchten die Piraten gerne abschaffen.

Die „digitale Revolution“ und ihre neuen Möglichkeiten für den Menschen, aber auch für die Wirtschaft

und nicht zuletzt den Staat, waren wohl der Ausgangspunkt für die Wahl dieser Themen. Diese neuen Möglichkeiten, so wollen es die Piraten, sollen allen zugute kommen. Hierzu gilt es, die Rechte des Einzelnen zu stärken und seine Privatsphäre zu schützen. Online-Durchsuchen à la Schäuble haben dort nichts zu suchen.

Diese Konzentration auf wenige Themen ist Programm. Die Piratenpartei weiß, dass sie damit nicht alleine regieren kann. Das will sie offensichtlich auch gar nicht. Sie will sich für bestimmte Themen und Themenbereiche stark machen. Genau das tut sie - und hat damit offensichtlich einen empfindlichen Nerv in der Bevölkerung getroffen: Bei der letzten Bundestagswahl, bei der diese Partei erstmals kandidierte, hat sie es auf beachtliche 2 % bei den Zweitstimmen geschafft. Hier in Benthe waren es immerhin noch 1,22 % (11 Zweitstimmen), die diese Partei auf sich vereinigen konnte.

Eine regierungsfähige Partei sind die Piraten mit Sicherheit noch lange nicht. Eine Bereicherung für die Parteienlandschaft sind sie jedoch allemal. Ob sie langfristig mit ihren Ideen durchkommen, wird die Zukunft zeigen. Auf jeden Fall sollte man sie im Auge behalten.



Gib Gas, gib Gas!

Ruth Wenzel

Wenn man die B 65 oder die Nenndorfer Straße aus Benthe kommend in Richtung Empelde fährt, so ist auf dem Gelände der GHG (Gasspeicher Hannover GmbH) rege Betriebsamkeit zu entdecken: hohe Bohrtürme, Schallschutzwände, Eroberung neuen Terrains, nächtliche Beleuchtung – es wird beharrlich weiter gearbeitet wie auch auf dem Foto rechts ersichtlich ist.

In den Tiefen der Salzformation (zwischen 1.440 und 1.850 m) werden durch Aussolung Hohlräume erschlossen, die zur Einlagerung von Erdgasvorräten dienen. Sinn und Zweck dieser Vorratshaltung ist, möglichst unabhängig von Engpässen und damit den Weltmarktpreisen für einen gewissen Zeitraum zu werden. Die Erdgasspeicher werden dann in den Sommermonaten befüllt und in den Wintermonaten mit ihrem Mehrbedarf entleert.

Es existieren seit 1982 bereits drei Hohlräume, die so genannten Kavernen, die im Lauf der Jahre konvergiert sind, d.h. sich aufgrund des gebirgsmechanischen Drucks verkleinert haben. Sie wurden nun nachgesolt, um das ursprüngliche Volumen erneut zu erhalten. Die Sole wurde durch eine Fernleitung nach Sehnde in das ehemalige Kali-Bergwerk zur Verfüllung geleitet. Eine vierte Kaverne ist seit 2008 in Betrieb und für eine

Brummtöne

Bürgerinnen und Bürger aus Empelde berichten von einem Dauerbrummtönen (tieffrequenter Lärm), der sie nachts nicht mehr schlafen lässt. Die Lärmquelle wird von ihnen auf oder unter dem Kavernenbetriebsgelände vermutet, da sich zeitliche Zusammenhänge mit der Aufnahme des Aussolungsvorganges bzw. der Inbetriebnahme der Gaseinspeicherung nachweisen lassen. Jedoch hatten Untersuchungen (Messungen) der GHG und der Region Hannover kein Ergebnis gebracht. Trotzdem bleibt die Vermutung, dass der Kavernenbetrieb die Ursache sein könnte, da in der Umgebung keine weiteren Lärmquellen sind, so die Region Hannover.

Die vom Lärm betroffenen Personen leiden immens. Deshalb ist es umso dringender, dass die endlich jetzt vom Landesbergamt in Aussicht gestellten Langzeituntersuchungen und notwendigen anderen Maßnahmen, durchgeführt werden. Das Landesbergamt musste allerdings erst massiv unter Druck gesetzt werden, von den Betroffenen, vom Natur- und Umweltschutzverband BUND und von der Politik - insbesondere der Grünen Fraktion.

fünfte soll die Zielbohrung in einer Tiefe von 1.850 m im November 2009 erreicht werden. Weitere zwei Kavernenbohrungen werden folgen und auch die ersten drei Kavernen sollen nochmals erheblich vergrößert werden. Durch dieses Vorhaben wird die Gasspeicherkapazität in Empelde nahezu vervierfacht: Gesamtvolumen 2018 ca. 700 Mill. m³ Gas: Gesamtkosten für die Erweiterung der drei alten und den Bau drei neuer Kavernen: 170 Millionen Euro.

Die Benthier Gemarkung ist durch die Lage einer Kaverne westlich der B 65 betroffen.

Wie die Nutzung von Bodenschätzen unterliegt auch die Errichtung von unterirdischen Kavernen dem Bergrecht. Die GHG als Betreiber beantragt die Genehmigung bei dem hierfür zuständigen Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie. Die betroffene Kommune wird lediglich informiert und angehört. Rechtliche Einwirkungsmöglichkeiten hat sie nicht. Die Beteiligung der Öffentlichkeit sieht das Bergrecht nicht vor. Die Stadt Ronnenberg wiederum hat über das Instrument zur Änderung des Flächennutzungsplanes das Potenzial für eine beschränkte Transparenz und Anhörung der Öffentlichkeit ausgeschöpft.

Die Erfahrung im Umgang mit Großprojekten zeigt, dass es besonders angebracht ist, alle Möglichkeiten der Prüfung zu Beurteilung der Auswirkungen auf Mensch, Tier, Landschaft, Umwelt, Boden etc. auszuschöpfen. Als negatives Beispiel gilt das Atom Mülllager Bergwerk Asse, für das das Landesbergamt auch die genehmigende Behörde war. Hier zeigt es sich im besonderen Maße, dass die vom Landesbergamt durchgeführten gebirgsmechanischen Untersuchungen bei weitem nicht ausreichend waren. Wie im Fall der Asse fehlt auch für die Gasspeichererweiterung in Empelde eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) und damit die Beteiligung der Öffentlichkeit und die Schaffung von Transparenz.

Bei einer UVP ist der Vorhabensträger – hier die GHG – verpflichtet, die durch sein Vorhaben entstehenden Umweltauswirkungen zu ermitteln und darzustellen. Im Rahmen der Prüfungen werden die Auswirkungen bestimmt, die von einem Projekt bzw. Plan ausgehen können (welche Einflussgrößen führen zu welchen Auswirkungen?). Das Prüfprogramm kann variieren, da die Prüfung spezifisch an den jeweiligen Fall anzupassen ist – hierzu dient das Scoping.

Ziel des Scopings ist die frühzeitige Klärung und Abstimmung des Umfangs, Detaillierungsgrads und der Methoden der für die Umweltprüfungen benötigten Unterlagen. Die zuständige Behörde – hier das Landesbergamt – organisiert den Scoping-Termin.



Schäden – und die Allgemeinheit zahlt?

Ronnenberg sollte in diesem Fall aus der eigenen Bergwerksvergangenheit und von der Asse lernen! Schäden, die durch die Kavernen entstehen, müssen von der GHG finanziell abgesichert werden. Die Absicherung muss vor allem den Umfang der möglichen Schadensfälle beinhalten und die Dauer, die nicht nur die Nutzungszeit als Gasspeicher umfassen darf, sondern auch die Zeit darüber hinaus, da auch nach einer Stilllegung Schäden entstehen können. Weiterhin ist es notwendig, dass für den Fall einer Auflösung der GHG ein Unternehmen das „Erbe“ übernimmt. Dies kann nur erreicht werden, wenn von den Muttergesellschaften Stadtwerke Hannover AG und E.ON eine „harte Patronatserklärung“ für Schäden der Tochter unterschrieben wird und diese somit die Verantwortung übernehmen.

Die GHG hat angeboten, mit ihren Rückstellungen zu haften. Diese können aber nicht höher als das Vermögen dieser Gesellschaft sein und verschwinden mit einer Auflösung der GHG GmbH.

Die Grüne Fraktion wird in der Haftungsfrage nur zustimmen können, wenn das Landesbergamt – wie angekündigt – den Muttergesellschaften die harte Patronatserklärung abverlangt und diese Bestandteil des Genehmigungsverfahrens ist.

Einer der Gesellschafter der GHG, E.ON, hat im ersten Halbjahr der Krise 2009 einen Gewinn von 5,7 Milliarden Euro eingefahren – ein gutes Polster, um die brennenden Fragen in Ronnenberg wie UVP, Lärmursachenforschung und maximale Haftungserklärung voranzubringen.

Oder sind sich die Verantwortlichen doch nicht so sicher, dass von der Anlage keine Risiken ausgehen?

TeilnehmerInnen – und damit Beteiligte und nicht nur Anzuhörende – sind alle von dem Vorhaben betroffenen Behörden und Institutionen sowie u. a. weitere Sachverständige und VertreterInnen der anerkannten Natur- und Umweltschutzverbände.

Das Landesbergamt lehnt es ab, eine vom Rat der Stadt Ronnenberg und auch vom Regionsausschuss geforderte UVP durchzuführen, da die gesetzlichen Regelungen dies für die Gaskavernenerweiterung im Bergrecht nicht vorsehen. Ebenso äußerte sich auch das niedersächsische Wirtschaftsministerium. Die EU und das Bundesumweltministerium halten jedoch eine UVP für dieses Vorhaben für erforderlich.

Die Grüne Ronnenberger Ratsfraktion fordert weiterhin eine UVP. Denn trotz Komplexität und Zeitaufwand für dieses Verfahren garantiert nur die UVP ein hohes Maß an Transparenz und Akzeptanz für eine verantwortliche Entscheidung im Sinne der Menschen und ihrer Umwelt und auch im Sinne eines verantwortungsvollen Unternehmens.

Mountainbiker im Calenberger Land

Ulrich Schmersow



Radfahren ist schön! Vor allem bei Sonnenschein, bei Rückenwind und wenn es bergab geht. Seit eh und je setzen sich Grüne dafür ein, die Wege zur Arbeit, zu Freunden, zum Briefkasten etc. umweltfreundlich, zum Beispiel mit dem Fahrrad zurück zu legen. Deshalb werden Velorouten in der Landschaft und entlang von Straßen als wichtiger Teil der rot-grünen Regionspolitik ausgebaut. Daneben ist das Radfahren auch Sport und Freizeitvergnügen. Nicht Rennradfahrer auf den Straßen, nicht Familien, die am Wochenende durch das Calenberger Land radeln, sondern Mountainbiker beschäftigen mich im Ausschuß für Umwelt und Naherholung immer wieder: Sie sind männlich, jung und sportlich, rücksichtslos und benutzen den Wald als Naturkulisse und beschädigen ihn. Die Radsportler machen Probleme am Deister, am Gehrdener und am Benther Berg. So ist die Meinung vieler, doch es ist nicht so. Mountainbiker sind Menschen, die sich gerne in der Natur aufhalten, die sich gerne bewegen als Ausgleich zu ihren Bürojobs, die verantwortungsbewusst sind. Es sind auch ältere Frauen und Männer dabei. Verteidigen will ich nicht die Freerider, eine extreme Spielart des Sports, bei der es darum geht, so schnell wie möglich auf selbst angelegten Routen die Hänge

hinunterzustürzen. Hierbei entstehen große Konflikte mit dem Naturschutz, der Naherholung und dem Forst. Doch nimmt dieser Sport in der Natur immer weiter zu, so dass es auch für diese Freizeitnutzung in der Landschaft einen legalen Rahmen geben muss. So halte ich zum Beispiel den Wunsch, „Mountainbike-Trails“, die im Abstand von höchstens fünf bis zehn Metern zu stark begangenen Wegen verlaufen, für eine berechtigte Forderung (siehe auch www.deisterfreund.de). Ein Problem ist sicherlich, wer bezahlt das Ganze, wer sorgt für die Verkehrssicherheit, wie bekommt man die verschiedenen Mountainbiker zusammen. Auch führt Intoleranz auf Seiten von Extrembikern und Förstern zu noch größeren Konflikten. Auf Initiative der Regionsgrünen bemüht sich nun die Verwaltung der Region, alle Akteure an einen Tisch zu bekommen, Kompromisse zwischen den Interessensgruppen zu erreichen und ein Konzept zu erarbeiten. In erster Linie geht es dabei um den Deister, aber auch der Benther Berg ist beliebt bei den Bikern. Hier engagiert sich Herr Meyer-Everloh, Chef der Waldbetriebsgesellschaft Benther Berg gemeinsam mit der Region um Kontaktaufnahme zu den Sportlern und sucht nach für alle tragfähigen Kompromisslösungen. Unsere Unterstützung ist allen Beteiligten dabei sicher.

Benthe ist schön!

Ulrich Schmersow

Diese Zeilen sind keine Zusammenfassung einer Umfrage, kein tiefsinniger Text zu wichtigen politischen Fragen, sondern ein Artikel, warum Benthe so lebenswert ist: Wo gibt es denn die besten Bratkartoffeln im Calenberger Land? Natürlich bei Fellersmann vor oder nach dem Dorfkino, nach dem Sport beim gut funktionierenden Sportverein VSV Benthe oder nach einer Wanderung im schönen Benther Berg Wald. Unsere Infrastruktur ist bei ca. 1.900 Einwohnern (noch?) richtig gut: drei Buslinien fahren durch das Dorf, drei Buslinien halten zusätzlich an der B 65, zwei Bäcker, zwei Gärtner, ein Frisör, ein Zahnarzt, viele Handwerker, eine

Kapelle im Dorf mit aktiver Gemeinde, Schule, Kindergarten und Hort... Das ist nicht selbstverständlich, schauen wir uns nur die Dörfer der Umgebung an. Nutzen wir das Angebot, damit es bleibt! Und dann eine Esche mit Laden drumherum - einmalig; dort bei Stefan Behrens gibt es abends Lesungen mit oder ohne Wein. Überhaupt, Kulturelles hat Benthe nicht zu knapp: Dorffest, NewKammer Chor, lebendiger Adventskalender, Maages Hoffeste, der Kunst-Raum und viele aktive Künstlerinnen und Künstler. Nicht missen möchten wir unseren Biohof mit Maages Landladen und drumherum die Pferde, Gänse, Schweine und der Esel. Noch viel mehr macht unser Dorf am Rande der Großstadt lebenswert, aber da wird jeder und jedem wohl selbst noch etliches einfallen. Engagieren wir uns, damit es so bleibt.

Kontakt zum Arbeitskreis Benthe:

Ruth Wenzel	Sieben-Trappen-Straße 1	Benthe	Telefon 05108 6528
Michael Kühn	Sieben-Trappen-Straße 25	Benthe	Telefon 05108 1200
Ulrich Schmersow	Sieben-Trappen-Straße 31	Benthe	Telefon 05108 2410

Hinweis: Die abgedruckten Artikel sind Meinungen der jeweiligen Autoren und geben nicht zwangsläufig die Meinung des gesamten grünen Arbeitskreises Benthe wieder.

